

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tags- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter und Stadträthe Grünhain, Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg, Wildenfels,
Aue, Elterlein, Hartenstein, Lößnitz, Neustadtel und Zwönitz.

Nr. 225. Erscheint täglich mit Ausnahme
Montags. Donnerstag, den 28. September. Inserationsgedruckt: die gesamte Seite. 1865.

Preis vierteljährlich 15 Mgr. — Inseraten-Annahme für die am Abend erscheinende Nummer 24. Samstag, 11 Uhr.

(5162—65)

Bekanntmachung

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll

den 17. October 1865

das zu dem Nachlass weil. Johann Samuel Geiters in Mülsen St. Jacob gehörige, unter Nummer 85 des Brandlasters derselbe gelegene, auf Solum 89 des dasigen Grund- und Hypothekenbuchs eingetragene Wohnhaus sammt Zubehör, auf welchem die Schmiedegegenstände hastet und welches ohne Berücksichtigung dieser Gerechtigkeit und der darauf liegenden Oblasten 975 Thlr. — gerichtlich gesäumt werden, so an Ort und Stelle in Mülsen St. Jacob freiwillig zu handhaben werden.

Unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle und in der Oeserschen Schule, sowie im Gosthofe zu den drei Sibben in Mülsen St. Jacob aushängenden Anschlag wird solches daher hierdurch bekannt gemacht.

Lichtenstein, am 21. September 1865.

Fürstl. Schönburg. Gerichtsamt daselbst.

heder.

(5161—62)

Erneuerte Bekanntmachung

Nachdem der vom unterzeichneten Königl. Gerichtsamt unter dem 10. Mai dieses Jahres erlassenen öffentlichen Bekanntmachung, nach der Böder und Brodverkäufer

1) nur vollwichtiges, übrigens nur eine bestimmte Anzahl Pfunde haltendes — Brod in den Verkauf bringen dürfen;

2) in ihren Verkaufslocalen die Taxe ihres verläufigen Brodes zu jedermann's Einsicht auszuhängen haben,

ungeachtet, im Publikum auf's Neue vielseitig Klagen darüber, daß zu leicht Brode in den Verkauf gebracht würden, laut geworden, so werden obige Vorschriften unter dem Bemerk, daß bei etwaigen, bei den durch die Ortspolizeiorgane nunmehr öfters vorgeschriebenen Revisionen zur Anklage gebrachten Kontraventionen gegen die Vorschrift unter 1) wobei übrigens zugegeben werden mag, daß erfahrungsgemäß ein fachpfändiges Brod in den ersten zwei Tagen sechs bis acht Poth seines Gewichtes verliert und daher diesem Umstande bei Beurtheilung von Zuwidderhandlungen Rechnung zu tragen ist, neben der Konfiscation des zu leicht befindenen Brodes Geldstrafe bis zu Fünf Thalern oder nach Besinden Gefängnisstrafe; bei Zuwidderhandlungen gegen die Anordnung unter 2) aber Geldstrafe bis zu Einem Thaler oder nach Besinden ebenfalls Gefängnisstrafe unanrücklich erfolgen wird, andurch ander- mals zu strengster Nachahmung in Erinnerung gebracht.

Johanngeorgenstadt, am 25. September 1865.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Interimsverwaltung:

Schubert.

Gerthold.

(5767—69)

Bekanntmachung

Der hiesige Schlachthof sammt Anbau soll mit Vorbehalt der Auswahl unter den Richter an den Meistbietenden von uns verkauft werden, und die Vierung auf zweierlei Weise erfolgen, einmal so, daß der Ersteher die Gebäude abzutragen hat, daher nur die Materialien erwirkt und der Grund und Boden, auf welchem sie stehen, der Stadtgemeinde eigenthümlich bleibt, — das anderemal dergestalt, daß die Gebäude sammt Zubehör an Hofraum und Garten auf den Ersteher eigenthümlich übergehen.

Zum Vierungstermin haben wir

den 1. November 1865.

Mormittags 10 Uhr,

festgesetzt und haben hiermit Erziehungslustige ein, am gedachten Tage vor uns zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen. Die Verkaufsbedingungen können an Rathausexpeditionsschrein eingesehen werden.

Wir bemerken dabei, daß zu dem Gebäude ein Röhrtwasser gehört und der dazu gehörige Garten an einen Bach angrenzt, so daß diese Bestzung zu Anlegung eines Fabrikatellments geeignet erscheint.

Schneeberg, am 25. September 1865.

Der Rath.

Wimmer.

Holz-Auction auf Oberwiesenthaler Staatsforstrevier.

Im Schiebhaus zu Trottendorf sollen

Freitag, den 6. October 1865, von früh 9 Uhr an,

und noch Besinden am darauffolgenden Tage,

die in verschiedenen Abtheilungen des Oberwiesenthaler Forstreviers aufbereitet Hölzer, als:

2641 Stück weiche Älder, von 6 bis 27 Zoll oberer Stärke und 6 Ellen Länge,

4 Kloster hartes Scheitholz,

137 " weiches Scheitholz, } zum Theil für die fiscale Flöhe geeignet,

114 " Klippholz,

6 " harte Älder,

608 " weiche Stöcke,

2 " harte }, Astie und

204 " weiche }, Astie

142 Schok weiches Abramreichig,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herren Forstinspector Greiffenhahn in Oberwiesenthal zu wenden.

Königliches Forstverwaltungamt Annaberg,

am 26. September 1865.

von Götz Mehrt.

(5162)

Bekanntmachung.

Von dem hierzu beauftragten Amtsrichter Große in Göbnitz sollen folgenden

6. October 1865.

Vormittags 10 Uhr,

die dem Fleischermeister Karl Friedrich Göbel gehörigen, auf dem dem Begehrten Gottfried Neukirchner in Nürnberg gehörigen, auf Göbnitzer Flur
liegenden Feldgrundstücke anstehenden 31 Sachen Gräflich gegen Bezahlung an Ort und Stelle an den Meistbietenden versteigert werden, was zur Rü-
ckicht für Erziehungslustige hierdurch bekannt gemacht wird.

Grünhain, am 25. September 1865.

Das Königliche Gerichtsamts daselbst.

von Scheibner.

Treslow.

(4961—62)

Auction.

Es sollen die zur Concordasse des Getreide- und Holzhändlers Carl Heinrich Salzer in Lauter gehörigen Möbeln und Holzvorräthe
öffentlichen Versteigerung gebracht werden und sollen daher die auf dem Lagerplatz des Herrn Kaufmann Krause, in der Nähe des hiesigen Bahnhofes
lagernden Hölzer an Stämmen und Stangen, sowie eine Partie Bretter, Latten, Schwarten und Scheitholz

den 8. October a. c., Vormittags 9 Uhr,

fernher die auf der Haltestelle an der Eisenbahn zu Lauter lagernden Holzvorräthe

den 9. October a. c., Vormittags 9 Uhr,

sowie endlich die in der Gutswohnung genannten Salzers befindlichen sonstigen Möbeln

den 6. October a. c., Vormittags 9 Uhr,

gegen sofortige barre Bezahlung in gangbaren Münzsorten an den Meistbietenden versteigert werden.

Erziehungslustige werden daher hierdurch eingeladen, sich an den obgedachten Tagen und auf den bezeichneten Stellen einzufinden und ihre Gebote
zu eröffnen.

Schwarzenberg, den 15. September 1865.

Das Königliche Gerichtsamts daselbst.

Wichmann.

Deser.

Tagesgeschichte.**Deutschland.**

Österreich. Aus Wien thieilt man unterm 24. Sept. der D. Allg. 3.
Folgendes mit: Der Eindruck, welchen das kaiserliche Manifest, dieser tiefen-
greifende Act, durch den die eigentliche Grundlage unsers constitutionellen Re-
chts mit einem mal befestigt worden, hervorgebracht, ist ein um so stärkerer,
als er ganz unerwartet gekommen ist und als manche darin enthaltene Be-
stimmungen nicht ganz klar erscheinen. Die Stimmung ist eine tiefentzündigte
und das Vertrauen in die Zukunft ungemein erschüttert. Wer hätte wohl
daran gedacht, daß die nachbarfreudlichen Rathscläge des Grafen Bismarck,
„den Schwerpunkt der Monarchie nach Osten zu verlegen“, je bei unserer
Regierung eine so geneigte Aufnahme finden würden? Denn unter so bewand-
ten Umständen kann man sich der Aushaftung nicht entziehen, daß die Ge-
schicke Österreichs in die Hände des unparischen Landtags gelegt sind. —
Mehrere Zeitungen versichern, daß Österreich bereits eine neue Anleihe im
Betrag von 200 Mill. Gulden zum Kurs von 70 in Silber abgeschlossen
habe. Wohlweislich wäre der Abschluß dieser Anleihe vor der „Sistirung“
der Verfassung erfolgt, denn später würde die Anleihe unter weit ungünstigeren
Bedingungen haben in's Werk gesetzt werden können.

Preußen. Die Nordd. Allg. Zeit., wie schon oft erwähnt, daß Organ
Bismarcks ist aufrichtig erfreut über den jüngsten Schritt Österreichs, d. h.
über die „Sistirung“ der Verfassung. Und die Nordd. Allg. hat, nämlich
von ihrem Standpunkte aus, ganz gewiß recht, wenn die Verfassungsverhält-
nisse Österreichs waren in den letzten Jahren eine unangenehme Parallele
für die betreffenden Verhältnisse in Preußen, jetzt können die Liberalen in
Deutschland diesen Vergleich natürlich nicht mehr anstellen, Österreich hat
nichts mehr vor uns voraus. Warum sollte die Norddeutsche Allgemeine Zeit-
ung da nicht zustimmen? Sie hat allen Grund, in Jubel auszubrechen; und
wenn sie das nicht thut und sich lediglich auf eine allgemeine Zustimmung
beschränkt, so geschieht dies hauptsächlich wol nur aus nahe liegenden Klug-
heitssichten. Je größer ihre Freude ist, desto weniger darf sie sich etwas
davon merken lassen. Die österreichische Regierung ist endlich auf dem Punkte
angekommen, auf welchem sie zu leben man hier so lange wünschte. Wir
haben unsern innern Conflict, aber Österreich hat jetzt womöglich noch etwas
mehr; der österreichische Liberalismus war für unsere politische Action in
Deutschland ein nicht unwesentliches Hindernis, und Österreich räumt dieses
Hindernis jetzt selbst hinweg. Die Folgen werden nicht ausbleiben. — „Ge-
richtsweise verlautet, daß infolge der englisch-französischen Rundschreiben über
den gaspeiner Vertrag weitere, die österreichisch-preußische Allianz bestätigende
Vereinbarungen in Aussicht stehen.“

Verleberg, 25. Sept. May beantragt Freilassung gegen eine Caution
von 1000 Thlrn. Der Oberstaatsanwalt Adlung betreibt persönlich die Un-
tersuchung mit Umgehung des hiesigen Staatsanwalts. Die Behandlung
May's ist höchst rücksichtsvoll: er erhält Licht, Cigarrn und Lectura, Zeitun-
gen ausgenommen.

Frankfurt a. M., 25. Sept. Der Handelsstag wurde heut im Saalbau
eröffnet. Die vom Ausschuss vorgeschlagenen Resolutionen, betreffend den
Abschluß von Handelsverträgen des Zollvereins mit Russland und mit Italien
fanden Annahme, ebenso eine Resolution, für die Herstellung einer Eisenbahn-
verbindung zwischen Deutschland und Italien durch die Schweiz.

Lübeck, 25. Sept. Heute Nachmittags 6 Uhr ist der König von Preu-
ßen nebst Gefolge in Radeburg eingetroffen und von den städtischen Behör-
den und den Gewerken der Stadt, unter Glockenglätt und Kanonendonner
empfangen worden.

Schleswig-Holstein. Aus Niel vom 22. Sept. wird den Hamburger Nachrichten geschrieben:
„Unsere Einquartierung, welche gegenwärtig schon reichlich 1600 Mann be-
trägt, soll wirklich auf 2400 Mann verstärkt werden. Es ist nämlich eine
Verstärkung des königlich preußischen Seebataillons in Aussicht gestellt; von
diesen sind 550 Mann schon zum 1. Oct. angemeldet. Wenn diese sämtlich
in dem preußischen Rayon der Stadt einquartiert werden sollen, so erhielte
damit ein Volkshaus etwa 10—11 Mann. Schon jetzt hat ein solches (da noch
der sogenannten Kellersteuer berechnet wird) in der ganzen Stadt 4 Mann.
Das gäbe eine Einquartierung, stärker als in Kriegszeiten, und eine Last für
die Haubbesitzer, die vernichtet werden mühte, zumal sehr viele genötigt sind,
die Manhaftaen anzquartieren.“

Fleensburg, 25. September. Die hiesige „Norddeutsche Zeitung“ mel-
det, daß der Gouverneur des Herzogthums Schleswig, General v. Manteuffel,
vorgestern in einer Anrede an die hiesigen Beamten um so vollere Pflichter-
füllung forderte, als sie berufen seien die einstweilen fehlende Landesvertretung
zu erzeugen. Die Anrede varnt vor politischem Parteidienst, hält an der
durch die Gastriner Verträge nicht altertümlichen Zusammengehörigkeit der Her-
zogthümer fest, weist aufs Entschiedenste die Möglichkeit einer Abtretung von
einem Fuß breit Landes zurück und ermahnt beide Nationalitäten zur Vereini-
gung in dem Gedanken eines gemeinsamen Vaterlandes.

Aus Frankreich. Sieben heute einmal die interessantesten Nachrichten reichlicher als wie in vielen
Wochen. So schreibt man der R. Fr. Pr. aus Paris vom 24. Sept.: „Heute
sprach man besonders an der Börse viel davon, der Kaiser habe seine Mei-
nung über innere Reformen wieder geändert und sich zu der Ansicht geneigt,
daß ein auswärtiger Krieg, und zwar mit Österreich, vorzuziehen sei. Die
Anwendung an die offiziösen Blätter, Russland gegenüber versöhnlicher aufzu-
treten, wird damit in Verbindung gebracht.“

In Paris scheint ein Artikel Aufsehen zu machen, den die unlängst als
Organ einer „imperialistisch-liberal-klerikalen Politik“ gegründete Liberté ver-
öffentlicht, und der mit den Worten schließt: „Die Rolle Frankreichs darf sich
nicht mehr auf fruchtbare Protestationen beschränken. Die Umstände sind der-
art, daß die Frage sich leider folgendermaßen stellt: Congress oder Krieg.“
Gleichzeitig wird der Kölnischen Zeitung aus Paris geschrieben, daß die Be-
ziehungen zwischen Frankreich und Preußen gespannt sein sollen. — Die Liberté
drückt sich in sehr kategorischer Form über die belgische Annexionsfrage aus.
„Unsere Überzeugung“, sagt der Chefredakteur dieses Blattes, Dr. Charles
Müller, „steht über diese Frage schon lange fest. Früher oder später wird
Belgien mit Frankreich vereinigt, und diese Union wird nur die Verwirr-
lichkeit der von der alten Monarchie verfolgten großen Politik sein.“

Königreich Sachsen. Leipzig, 25. Sept. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird der
Abgeordnetentag von sächsischen Abgeordneten sehr zahlreich besucht werden.

Leipzig, 12. Sept. In der Restauration zum Plauen'schen Hofe am
Brühl renommierte diese Nacht ein preußischer Landwehrleutnant aus Münster
unter Assistenten seiner zwei Brüder in so fräser Weise über die preußischen Hel-
denthaten im schleswigschen Kriege, daß er den Unwillen aller übrigen Gäste
auf sich zog. Als aber der Held schließlich noch gar äußerte: „wenn wir nur
man erst hier in Leipzig in Garnison liegen“ u. s. w., da war die Geduld
der andern Gäste zu Ende, man packte das Kleieblatt und setzte es an die Luft.
Unter vielen ähnlichen in letzter Zeit an hiesigen öffentlichen Orten vorgekom-
menen und übel aufgenommenen Fällen preußischen Übermutths trug sich noch
ein gleiches Vorkommen in einer Schankbude auf dem Rossmarkt gestern Abend
zu, wo in Anwesenheit mehrerer Jäger hiesiger Garnison ein preußischer Fü-
rälte ihre Feinde
telversen
lauer Vor-
brigen
sämtlich
nicht ge-
dabei ei-
nur auf
ist. —

silier in so gemeiner Weise auf diese Truppen schimpfte, daß sich ein allgemeiner Sturm gegen ihn erhob und man ihn schließlich zur Polizei abführte.

Die in der gestrigen Nummer enthaltene lebhaftige Notiz über den in der Person eines Soldaten in Riesa festgenommenen angeblichen Mörder der Bernstein'schen Eheleute in Großenhain beruht, wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, auf einem Irrthume.

Aus Mittweida, 25. September, schreibt man dem „Chemn. Tag.“ u. A.: Die Straßen der Stadt Mittweida gleichen teilweise blühenden Baumgängen, so sind die Häuser mit Bäumchen, Gewinden und Kränzen verziert. Dazu kommt der Fahnenschmuck der öffentlichen Gebäude, Transparente mit Bildern und Inschriften u. dgl. m. Und allenthalben wogt es von Scharen Einheimischer und Fremder, die zu Fuß, zu Ross und Wagen, wie durch die Eisenbahn angelkommen sind. Der Empfang des Königs und der übrigen Glieder des königlichen Hauses war ein überaus freudiger. Die auf den Vormittag angesetzte Revue ging programmatisch unter zahlreicher Zuschauerschaft von statt. Der König wie die Prinzen und Prinzessinnen wurden freudig begrüßt. Die Frau Kronprinzessin erschien in offenem Wagen, die Frau Prinzessin Georg zu Ross. Nach der Revue wurden noch mehrere Evolutionen sämtlicher Truppenteile ausgeführt, welche ein lebhaftes Interesse erregten. Größere Unfälle kamen nicht vor, doch sind einige Kinder etwas verletzt worden und — wie wir erfahren — ist ein Cavalleriepferd gestürzt. Das Diner von etwa 100 Couverts fand im Saale des Gasthofes Stadt Chemnitz statt.

Bericht.

Ein meistwürdiger Criminafall.

(Fortsetzung.)

Am dritten Tage fand das Plaidoyer statt. Gestral hatte sich gehütet, zu früh zu kommen und nahm dann an einem solchen Orte Platz, wo ihn Darrone nicht sehen konnte. Diese Vorsicht war nicht unnütz, denn Darrone blickte mehrmals um sich her, als wenn er seinen Nachbar vom vorigen Tage suchen wollte. Der Staatsanwalt sprach sehr bündig. Auf die Zeugenaussagen legte er kein großes Gewicht, da dieselben nur das gute Vorleben Isidor's bestätigten, über die That selbst aber nichts angaben. Der Bericht des Kommissärs und des Arztes schien ihm beachtenswerther, aber welchen Werth diesen Erklärungen auch ein wohlwollendes Gemüth beimesse kann, so war es doch nicht minder wahr, daß sie nichts Thatsächliches zur Entlastung des Angeklagten vorbrachten, gegen den so überzeugende materielle Inzichten vorlagen. Das Factum der Ermordung dieser Frau an der Seite ihres Gatten, der nicht einmal im Moment der Ausführung des Verbrechens aufgewacht sein will und der nicht die geringste Verlegung erlitten, lastete mit ganzer Wucht auf Isidor. Erst drei Stunden nach der Katastrophe begab sich Isidor zum Polizeikommissär, um diesem anzuseigen, daß er in einem Zustande des Somnambulismus gehandelt habe. Der Kommissär, durch einen so frühzeitigen Besuch aus dem Schlafe gestört, konnte getäuscht worden sein; die Wissenschaft, die sich häufig zu viel mit Theorie und Hypothesen beschäftigt, zeigte sich nachsichtig; aber welch' unparteiischer Mensch könnte einer solchen Fabel Glauben beimesse? Warum drei Stunden der Erwartung und der Ueberlegung? Bleibt der wisslich Schuldlose in einer solchen Erstarrung? Rast er nicht allogleich um Hilfe? Macht er nicht gleich Lärm? Renouf ist offenbar ein vollendetes Verbrecher, der die schauderhafte That wol vorbereitet hat; seine Schuld tritt um so lebhafter hervor, wenn man Stunde, Ort und Werkzeug zusammenhält. Der Staatsanwalt verlangt sonach, daß die ganze Strenge des Gesetzes gegen Isidor angewendet werde.

Der Vertheidiger Isidor's wies auf das Vorleben des Angeklagten hin. Man geht nicht in einer einzigen Stunde von der Tugend zur Lasterhaftigkeit über. Hierauf entkräftete er so gut als es ging die Argumente des Staatsanwaltes. Er mußte zugeben, daß zur Entlastung Isidores keine Thatsache vorliege, er appellirte aber an die tiefe Bewegung, welche sich seit Beginn der Verhandlung in dieser geheimnißvollen Geschichte aller Herzens bemächtigte, an dieses mächtige und reine Gefühl der Billigkeit und Gerechtigkeit, welches wünscht, daß der Richter sich zurückhalte, sobald er den leisesten Zweifel an der Schuld des Angeklagten hat.

Als Isidor gefragt wurde, ob er zu seiner Vertheidigung nichts anzuführen habe, stand er auf und rief mit erhobener Rechten und feuchten aber glänzenden Augen: „Ich schwör, daß Alles, was ich gesagt, die reine Wahrheit ist, und das ich das Verbrechen, dessen man mich angeklagt, nicht verübt habe.“

In diesem Augenblicke betrachtete Gestral Herrn Darrone. Derselbe war sehr bleich und trocknete sein mit Schweiß bedeckte Stirne. Nach einer halben Stunde verkündete der Präsident, daß der Gerichtshof den Angeklagten für nicht schuldig erkannt habe. — „Mein Herr,“ — sagte der Präsident zu Isidor, „Sie lehnen nach einer schrecklichen Prüfung wieder zurück. Obwohl sich die bestrendsten Umstände vereinigten, um Sie zu belasten, so haben Ihre Richter an die Ehrlichkeit Ihres Blickes, an die Aufrichtigkeit Ihres

nochmals erschrocken, bergleiches Wische mit der Post unfrankirt zu senden, so wird ihm nicht nur mit derbster hausbackener Prosa, sondern auch nach Verfinden mit gerichtlicher Anzeige gedient werden.

G. & P.

Am Schützenenzug althier ist eine Taschenuhr gefunden worden, welche der rechtmäßige Eigentümer gegen Erstattung der Eintrittsgebühren vom Unterzeichneten wieder erhalten kann.

Schwarzenberg, den 22. September 1865.

Amtsländrichter Oeser.

Freiheit und Lüge nehmen stets zur Anonymität ihre Zuflucht, was dem Schreiber des in Kritikversen abgefaßten Machwerks über das Böhmerlauer Vogelschießen zur Nachricht dienen mag. Lebzig sei ihm nur noch beiläufig bemerk, daß sämtliche angeschaffte Gegenstände bezahlt und nicht gestohlen waren, und daß der Platz, ohne dabei eine Speculation im Auge gehabt zu haben nur auf Bitten der Schützen eingeräumt worden ist. — Sollte der wohl bekannte Anonymus sich

Wortes geslaubt. Ueber die Wahrheit läßt sich nicht lange discutiren; sie drängt sich mit Macht auf. Sie allein hat nach unserer Ansicht Sie geleitet. Beweisen Sie in Ruhe, umgeben von Freunden, welche Sie achten und Ihr Unglück bedauern, die Frau, welche Sie verloren! Was den wirklichen Mörder betrifft, so wird ihn, mag er sich wo immer befinden, der Finger Gottes doch früher oder später der menschlichen Gerechtigkeit bezeichnen.

Diese Ansprache des Präsidenten kam zur rechten Zeit. Sie hob den letzten Rest der Beleidigung, welche auf den Gemüthern aller auch noch nach der Verkündigung des Verdicts gelastet hatte. Die im Saale befindlichen Freunde Isidor's stürzten nun hin zu ihm und geleiteten ihn ins Triumphe hinaus, zur Freiheit, zu den für ihn wiederaufgewachsenen Freuden des Lebens. Die übrigen Zuhörer beeilten sich, da die Zeit bereits sehr vorgerückt war, den Saal zu verlassen. Darrone, dessen Gesicht erdfahl geworden, hatte Isidor mit wildem Blicke verfolgt, er schwankte wie ein Trunkener und hält sich mit zitternder Hand in seinen Mantel. Beim Austritte aus dem Saal erblickte er drei Schritte vor sich Herrn Gestral, der ihn ruhig ansah. Er senkte die Augen, fuhr zusammen und gesellte in seiner Bewegung den Kommissär. Dieser lächelte und erwiderete den Gruß mit Höflichkeit.

Gewiß war Herr Gestral über die Freisprechung Isidor's erfreut, aber nicht minder froh war er über den Erfolg, der seine sinnreichen Voraussetzungen gekrönt hatte. Er hatte in der That angenommen, daß der Mörder Alberthens ein zurückgewesener Freier sein müste, eher alt als jung, bisher immer einer ständigen Beschäftigung und Bürgerarbeiten unterworfen, und dann plötzlich durch eine heimliche Leidenschaft aufgeriegt und durch seine geistigen Gewohnheiten und sein Temperament zur kaltblütigsten und rasiertesten Rache hinneigend. Indem Gestral weiter auf die natürliche Neugierde rechnete, welche jedem Verbrecher in Bezug auf sein Verbrechen eigen ist, hatte er vorausgesehn, daß dieser Mann sich ihm innerhalb einer kurzen Frist zeigen werde. Und in der That hatte sich ihm bei der Schlusserhebung im Gerichtshof jener Darrone gezeigt, ein ehemaliger Schwalter, von dem Alter und Physiognomie wie er sich Beides gedacht hatte, mit felsanter Spannung dem Verlaufe der Verhandlungen folgend, dann und wann von jenen Schauern des Körpers und der Seele durchbebend, welche selbst der stärkste Wille nicht ganz unterdrücken kann und bei der leisesten Prüfung, deren Gegenstand seine Person war, in offensichtlicher Verwirrung.

War nun dieser Mann der Mörder?

Herr Gestral zweifelte nicht daran und doch hatte er ihn nicht festnehmen lassen. Voraussetzungen sind nämlich noch keine Beweise und die Polizei darf sich so wenig als möglich irren. Die Verhaftung Darrone's hätte einen Standal, eine Gefahr, ja noch Schlimmeres, eine ganz unnütze Magregel sein können. Er hätte gelegnet und Niemand wäre im Stande gewesen, ihn zu überführen. Von seiner Anwesenheit im Hotel Isidor's war keine Spur vorhanden und durch die Lage des Hauses, welches er bewohnte, hatte er in der Nacht des Verbrechens dasselbe ungeschoren verlassen und ungeschoren zurückkehren können. Zweimal jedoch und zwar in der ersten Freude seiner Entdeckung und dann, als Isidor durch das Plaidoyer des Staatsanwaltes ganz niedergedrückt war, war Gestral im Begriffe zu handeln. Wäre die Beurtheilung Isidor's ausgesprochen worden, so hätte er sich auch in offener Sitzung der Person Darrone's versichert. Zum Glück war alles gut abgelaufen und Gestral war Optimist. Die erste Parthei war gewonnen und nun hatte er eine zweite vor sich, eine viel ernstere, denn auch sie hatte die genaue Beobachtung des menschlichen Herzens und die logische Entwicklung der Gefühle, von denen dasselbe bewegt wird, zur Grundlage: der Schuldige, einmal auf einem Wege, der keinen Ausgang hatte, mußte dahin gebracht werden, sich selbst auszuliefern.

(Fortsetzung folgt.)

* Eigenthümliche Galanterie. Am letzten Sonntag wurde während des Faschings beim Feste von St. Cloud eine Dame, welche am Arme ihres Gatten ging, durch die Menge plötzlich von ihm getrennt. Sie stieß einen Schrei aus und drehte sich schnell um, in der Meinung, ihren Mann wenigstens bei sich zu sehen, aber sie wurde von Angst ergriffen, als sie sah, daß sie in diesem Gewühl allein war. „Der Herr, den Sie suchen, ist wenige Schritte vor Ihnen“, sagte ein Herr zu ihr, der dicht bei ihr stand. „Ich sehe ihn, er macht Ihnen Zeichen.“ „Wo denn, mein Herr?“ fragte die Dame lebhaft, „ich sehe nichts.“ „Dort, dort,“ antwortete der Herr, und wies mit der Hand nach vorne; „Sie sind vielleicht etwas zu klein, um ihn zu sehen, und wenn Sie mir gestatten wollen, Ihnen zu helfen, um sich auf die Schultern zu stellen, werden Sie gleich vertrieben sein, denn ich wiederhole es, dort macht man Ihnen Zeichen.“ Die arme Frau, die immer angstlicher wurde, willigte ein, sich auf den Arm zu stützen, der ihr so artig geboten wurde, sah wirklich einige Schritte vor sich Ihren Gatten, den sie suchte, machte ihm gleichfalls ein Zeichen und dankte lebhaft ihrem Beischüler, der sich darauf Würde gab, die Menge zu teilen, um den Dienst, den er ihr erwiesen, volkommen zu machen. Alles dies geschah in kürzester Zeit, als wie zur Erzählung nötig haben, und als die vertrauensvolle Dame ihren Mann wiedergefunden und sich umwandte, um dem zu danken, den sie als ihren Beischüler aus der Notth ansah, war er verschwunden; er war durch die Menge geschlüpft. Aber mit ihm zugleich war ihre Kette, ihre Uhr, ihre Böse und ein sehr schönes Armband verschwunden, das sie an dem Arme trug, mit dem sie sich auf den Herrn gestützt. Es war eben ein galanter Taschendieb gewesen.

Theater in Schwarzenberg.

Donnerstag, den 28. September, auf allgemeines Verlangen: *Anne Rose*, oder: *Der alte Dörfauer*. Historisches Lustspiel.

Freitag nächste Vorstellung.

Seiffen conc. Theater-Director.

Getreidepreise in Zwischen am 26. Septbr. 1865.
Weizen: 4 Thl. 8 Rgr. 4 Thl. 9 Rgr. 4 Thl. 10 Rgr.
Korn: 3 : 12 : 3 : 20 : 3 : 28 :
Gerste: 3 : 14 : 3 : 15 : 2 : 16 :
Hafer: 1 : 22 : 1 : 25 : 1 : 28 :

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß mein

Confection's - Lager

sowohl für das Ein-gros - als auch für das Detail-Geschäft auf das vollständigste assortirt ist und eine großartige Auswahl bietet, da die diesjährigeaison sehr reich an geschmackvollen Farben ist, die sämtlich vertreten sind.

Alle Maaren sind sehr geschmackvoll und solid gearbeitet und auch die Preise durch die vortheilhaftesten Einkäufe der Stoffe wirklich außallend billig.

Schneeberg, den 28. September 1865.

A. W. Volker.

Preisfreihandschiessen zu Lössnitz

Nächstmittenden Sonntag, als den 1. October, von Nachmittags 2 Uhr, findet auf hiesigem Schützenhaus ein Preis-schießen statt und sind hierzu Freihandschützen ergebenst eingeladen.

Lössnitz, den 28. September 1865.

Der Comitée.

Die Seiden- & Mode-Handlung

Von

OSCAR LINDNER aus ZWICKAU

erlaubt sich zum bevorstehenden Jahrmarkt in Schwarzenberg den 9. October, nicht wie früher zum Weihnachtsmarkt, im Hause des Herrn Kaufmann **Christian Goldhan, Schwarzenberg,**

am Markt, 1 Treppe hoch,

sein reichhaltig assortiertes Lager in
Winter-Mänteln, Pelerinen- u. Rad-Mänteln, Paletots, Jacken und Plüsch-Kragen (ohne Rath)
sowie in

acht französisch gewirkten Long-Châles.

do. reinwollenen Doppel-Châles

einer gütigen Verabsichtung unter solider Bedienung zu empfehlen. — Außerdem bemerkte ich noch, daß ich mit einem großen Lager
schwarzer Schweizer und Lyoner Taffeten

die breite à Elle 25, 274 Sgr. — 1 bis 2 Thlr. zum Markte bin, und erlaube mir ganz besonders auf meine anerkannt solide schwarze Taffet:
ware ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst aufmerksam zu machen. (4882—85)

(2200—19)

Havanna-Cigarren
empfiehlt in grösster Auswahl **Eruß Klöger in Zwickau.**

(5150)

Künftigen

Freiwillige Versteigerung.

4. October d. J.

zur Mittagszeit beabsichtige ich mein in Wildbach besitzendes, unmittelbar an der von Hartenstein nach Schneeberg führenden Straße gelegenes Gartenhaus, wo zu ziemlich 4 Dress. Schfl. guter Grund und Boden gehören, freiwillig unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthofe zu Oberwildbach zu versteigern.

Noch wird bemerkt, daß sowohl in Wildbach Grundstücke zu verpachten, als zu erkaufen stehen.
Thiersfeld, am 25. Sept. 1865.

Carl Gottlieb Lang.

Begräbniss-Verein „Harmonie“ zu Lössnitz.

Versammlung Sonnabend, den 30. September, Abends halb 8 Uhr, in Göbel's
Schankwirtschaft.

Da bei dieser Versammlung die Statuten und Quittung über Extra-Steuern jedem Mitglied
eingehändigt wird, so bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

„Dem bauenden Publicum“

empfiehlt sich der ergebenst Unterzeichnete zur Auffertigung von Bauplänen und Kostenanschlägen, sowie
zur Ausführung von Neubauten und Reparatur-Arbeiten aller Art und versichert schnellste und streng
reelle Bedienung. —

Werthe Adressen bitte bis auf Weiteres im Gasthof „zum deutschen Haus“ in Lössnitz oder in
Aue gefälligst niederzulegen.

Hermann Knabe, Architect und Maurermeister.

Verkauf einer Mühle.

Eine vor einigen Jahren neu gebaute Mühle mit einem Mahlgange, in welcher die vollständige
Bäckerei flott getrieben wird, ist zu verkaufen. Kauflustige haben sich zu wenden an die Besitzerin
Titel in Eibenstock.

Künftigen Freitag, als den 29. d. M., soll der sogenannte Paulusmüller-Teich in Lössnitz gezogen werden,
wo die Fische auf dem Damme verkauft werden.

Druck, Redaction und Verlag von C. W. Gartner in Schneeberg, Schwarzenberg und Lössnitz.

Stelle-Gesuch.

Ein in allen Branchen geübter Zeichner und
Stecher, welcher gegenwärtig einer Bordurenderei
vorsteht, sucht Geschäftsverhältnisse halber an-
dere Stellung. (5159—60)

Offerien erbittet man unter der Chiffre A. Z.
123 postea restante Plauen.

Gesucht wird ein zuverlässiger fleißiger
und geübter **Sticker**
(für Maschi-
nenstickerei) gegen guten Lohn. Näheres in der
Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

(5171—72) **Gesuch.**

Ein zuverlässiger Maschinenvärter, so
wie ein Müller geselle werden zum sofortigen
Antritt gesucht

Eibenstock. Gust. Bretschneider.

Ein tüchtiger Tischlergeselle kann sofort in Arbeit
treten beim

Tischler Goldhahn in Bernsbach.

Beste bayr. Schmelzbutter empfiehlt
billigst

Schneeberg. Robert Hoffmann.

Verkauf

werden circa 20 Stück 6 Ellen lange haselfäu-
dene Kastenreifen bei

Wildenau bei Schwarzenberg.

Eruß Zweigler.

Nochmals wird Herr Director Seyfert um
Aufführung der Posse: „Das Dresdner
Tänzerfest“ ersucht.